

# Gesichtet und gesiebt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **52 (1977)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Gesichtet und gesiebt

## Die Bauwirtschaft schrumpft weiter

Im Jahre 1976 sollen in der Schweiz nur noch ungefähr 30 000 Wohnungen gebaut worden sein, gegenüber 80 000 im Jahre 1974. Weil aber die Zahl der Leerwohnungen trotz stark gesenkter Produktion immer noch weitersteigt, wird befürchtet, dass im laufenden Jahr die Wohnungsproduktion um weitere 20% reduziert wird.

Die stagnierende, manchenorts sogar eher rückläufige Bevölkerungsentwicklung führt dazu, dass keine neuen Schulhäuser, Spitäler, Kindergärten und Verwaltungsgebäude errichtet werden müssen. Dies passt gut ins Konzept der finanziell eingeengten öffentlichen Hand, bedeutet aber eine grosse Sorge für das Baugewerbe.

## Unterschiedliche Mietpreis-Entwicklungen

Im schweizerischen Landesindex der Konsumentenpreise von Ende November 1976 zeigte sich seit dem Frühjahr 76 ein durchschnittlicher Anstieg des Mietpreisniveaus um 0,7%. Dieser Mietpreisanstieg sei der geringste seit fast 30 Jahren! Der grosse Leerwohnungsbestand und die Hypothekarzinssenkung für neue und alte Wohnungen hat zu diesem verlangsamen Prozess beigetragen.

Als Ergänzung zu den vorstehenden Durchschnittszahlen können zwei regionale Mietpreisentwicklungen dienen, die dem BIGA-Bericht entnommen wurden: so fiel in St. Gallen in der gleichen Periode der Mietindex um 0,9 Punkte, d. h. um 0,42%. Auch Aarau erlebte eine durchschnittliche Mietzinssenkung, die sich je nach Wohnungsgrösse oder Herstellungsjahr zwischen 0,3 bis 1,1% bewegte.

## Das schweizerische Volkseinkommen 1975

Das Volkseinkommen 1975 belief sich auf 122 Mia Fr. Davon entfallen 57% allein auf die 5 Kantone Zürich, Bern, Basel, Genf und Waadt, die allerdings 50% der schweizerischen Gesamtbevölkerung zählen. Die höchsten Volkseinkommen pro Kopf verzeichnen die Kantone Basel-Stadt (32 831 Fr.), Genf (27 128 Fr.) und Zug (26 886 Fr.); die niedrigsten die Kantone Obwalden (11 739 Fr.) und Appenzell IR (11 398 Fr.).

## Die Eigentumsstreuung nimmt ab

In den Jahren 1970 bis 1973 haben natürliche Personen 44,1%, die öffentliche Hand, Baugenossenschaften und andere juristische Personen zusammen 55,9% der neuen Wohnungen gebaut. Ein Teil der von Einzelpersonen gebauten Wohnungen sind aber solche in Mehrfamilienhäusern. Die Anteile der natürlichen Personen bei den Neubauten gehen laufend zurück. 1974 waren es nur noch 42%, 1975 sogar nur noch 38,6%.

## Konkurse in der Baubranche

Dass die Baubranche von der Rezession am härtesten betroffen wurde, zeigt die Zahl der vom April bis Ende November 76 veröffentlichten Konkurse. Knapp 35% aller angemeldeten Konkurse kamen in jenem Zeitabschnitt aus der Baubranche. An zweiter Stelle steht der Dienstleistungssektor mit einem Anteil von knapp 23%. In diesem Bereich konkurrieren Firmen ist eine Zunahme der Transportunternehmungen zu verzeichnen, was sehr eng mit der Situation im Baugewerbe zusammenhängt.

## Bevölkerungsschwund in Washington

Die Hauptstadt der USA hat in den letzten 6 Jahren über 10% ihrer Bevölkerung verloren und zählt nun nur noch 712 000 Einwohner. Der Zustrom von Schwarzen aus den Südstaaten ist zum Stillstand gekommen. Dreiviertel der Stadtbevölkerung Washingtons sind Schwarze. Der Bevölkerungsschwund der Hauptstadt und anderer Grossstädte in den Vereinigten Staaten von Amerika ist auf die sogenannte «City-Bildung» zurückzuführen, in der die Wohnstätten durch Bürobauten ersetzt werden. Mit den abwandernden Stadtbewohnern ziehen aber auch Geschäfte und Warenhäuser in die Vororte, was zu einer gewissen Verödung der Hauptstadt führt.

## Genossenschaftlicher Wohnungsbau in Polen

In Polens Ballungsgebieten besteht ausgesprochene Wohnungsnot. Durchschnittlich leben 1,8 Personen in einem Wohnraum, wobei in den Grossstädten diese Zahl noch höher liegt. Um die Bevölkerung etwas zu beruhigen, wurden

durch den Staat Polen in der Sowjetunion und in der BRD ganze Wohnelement-Fabriken eingekauft. Tatsächlich schiessen nun manchenorts riesige Wohnquartiere aus dem Boden, die zwar eher trostlos anmuten, aber doch der Wohnungsnot zuleibe rücken. Die Wartelisten auf eine eigene Wohnung dauern in einigen Städten aber immer noch über 10 Jahre!

Hauptträger des Wohnungsbaues in Polen sind die Genossenschaften. Weil die Wartelisten so lange sind, melden weitsichtige Eltern bereits ihre unmündigen Kinder an. Mit der Anmeldung muss aber bereits auch der Genossenschaftsanteil in der Höhe von 20% der Baukosten zinslos deponiert werden. Diese Genossenschaftsanteile entsprechen ungefähr dem Jahreseinkommen eines Durchschnittsarbeiters. Für Eigentumswohnungen sind 30% der Wohnungskosten anzuzahlen.

## Lob der Genossenschaftsbewegung

Am kürzlich in Paris durchgeführten Kongress des Internationalen Genossenschaftsbundes (IGB) brachte der französische Staatspräsident Valéry Giscard d'Estaing der Genossenschaftsbewegung hohe Anerkennung. Er forderte den IGB auf, seine vielfältigen Möglichkeiten weiterhin einzusetzen, um auf nationaler Ebene im Dienste des wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts zu wirken und im weltweiten Rahmen die genossenschaftliche Wirtschaftsform als bestgeeignetes Mittel für echte Entwicklungshilfe nach Kräften zu fördern.

## Förderung des Genossenschaftsgeistes auch in Frankreich

Der französische Verband der Cités Coopératives hat verschiedene Arbeitsgruppen eingesetzt, um die Tätigkeit der Wohnbaugenossenschaftsbewegung zu überdenken und für die Zukunft neu zu formulieren. Dabei wurde betont, dass in den Wohnbaugenossenschaften wichtig sei, dass die einzelnen Mitglieder sich aktiv beteiligen, dass Sorge zu tragen sei, dass fähige Präsidenten und Verwalter herangebildet würden. Entscheidend sei auch bei den Baugenossenschaften, dass ihre Mitglieder-Mieter die Fähigkeit besitzen und den Willen aufbringen, das Leben eines Quartiers positiv zu befruchten.